

Einführung in die Literaturwissenschaft II

06. und 13.05.2025

Exkurs: Normative Poetik

Normative bzw. Regelpoetik

- Schönheit = ahistorisch
- Es gibt Regeln, d.h. bestimmte Vorschriften, nach denen Kunst zu machen ist.
- Nicht Inspiration, sondern die Nachahmung von (antiken und französischen) Vorbildern ist für das Gelingen eines Kunstwerkes ausschlaggebend.
- Eine maßgebliche Wirkung übte dabei Aristoteles' Schrift „Von der Dichtkunst“ («Περὶ Ποιητικῆς», ca. 335 v. Chr.) aus.
- Aristoteles' Absicht war jedoch nicht normativ, sondern deskriptiv.

Aristoteles, „Poetik“

Αριστοτέλης, «Ποιητική»

Vgl. u.a: Rapp/Corcilius (Hrsg.): Aristoteles-Handbuch, S. 157-159.

Ποιητική, VI

«Ἔστιν οὖν τραγωδία μίμησις πράξεως σπουδαίας καὶ τελείας μέγεθος
ἐχούσης, ἡδυσμένῳ λόγῳ χωρὶς ἐκάστῳ τῶν εἰδῶν ἐν τοῖς μορίοις, δρώντων
καὶ οὐ δι' ἀπαγγελίας, δι' ἐλέου καὶ φόβου περαίνουσα τὴν τῶν τοιούτων
παθημάτων κάθαρσιν.»

Definition der Tragödie

„Die Tragödie ist die Nachahmung einer edlen und abgeschlossenen Handlung von einer bestimmten Größe in gewählter Rede, derart, dass jede Form solcher Rede in gesonderten Teilen erscheint und dass gehandelt und nicht berichtet wird und dass mit Hilfe von Mitleid und Furcht eine Reinigung von eben derartigen Affekten bewerkstelligt wird.“ (*Poetik*, 6)

Wahrscheinlichkeit - Notwendigkeit

- Wesen der Dichtung ist Nachahmung (nicht Historie, nicht frei erfunden):
„Aus dem Gesagten ergibt sich [...], daß es nicht Aufgabe des Dichters ist mitzuteilen, was wirklich geschehen ist, sondern vielmehr, **was geschehen könnte, d. h. das nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit oder Notwendigkeit Mögliche**. Denn der Geschichtsschreiber und der Dichter unterscheiden sich nicht dadurch voneinander, daß sich der eine in Versen und der andere in Prosa mitteilt [...]; sie unterscheiden sich vielmehr dadurch, daß der eine das wirklich Geschehene mitteilt, der andere, was geschehen könnte.“ (*Poetik*, 9)

Tragödie und Komödie

- **Drama** = Nachahmung einer Handlung, d.h. es werden handelnde Menschen nachgeahmt, die grundsätzlich gut oder schlecht bzw. besser oder schlechter als wir selbst sind. Hieraus ergibt sich die Unterscheidung von Tragödie und Komödie:
- **Tragödie** ahmt Menschen nach, die eher besser sind als die durchschnittlichen Menschen, während die **Komödie** Menschen nachahmt, die schlechter sind.
- Daraus ergibt sich später die sogenannte **Ständeklausel**.

Tragödie und Epos

- Das **Epos** und die **Tragödie** stimmen darin miteinander überein, dass beide eine **Nachahmung ernster Handlungen in gebundener Rede** sind.
- „Dagegen unterscheidet sich das Epos von der Tragödie dadurch, dass es ein einheitliches Versmaß hat und nur berichtet, und dann auch durch seinen Umfang. Denn die Tragödie versucht eine Handlung darzustellen, die **sich innerhalb eines einzigen Tages abspielt** oder doch nicht weit darüber hinausreicht; das Epos dagegen ist zeitlich unbegrenzt.“

Die drei Einheiten

- Daraus ergibt sich die Forderung nach der **Einheit der Zeit** (= Die Handlung muss sich idealerweise innerhalb von einem Tag abspielen.)
- Mythos (= Handlung, plot, πλοκή) ist der zentrale Aspekt der Tragödie. Sie muss einheitlich und zusammenhängend sein, die Geschehnisse müssen sich folgerichtig auseinander ergeben, also auf eine notwenige und wahrscheinliche Weise miteinander verknüpft sein. Daraus ergibt sich die Forderung nach der **Einheit der Handlung** (= eine ganze, in sich geschlossene Handlung mit Anfang, Mitte und Ende).
- Aus der Orchestra des antiken Theaters ergab sich später die Forderung nach der **Einheit des Ortes** (= kein Kulissenwechsel).

- Es geht Aristoteles um die besondere Wirkung der Tragödie.
- Die Tragödie stellt ein tragisches Geschehen dar, das durch ein Fehlverhalten (*Hamartia*) des Helden zuerst Schauder/Furcht/Schrecken (*Phóbos*) und nach dem Wendepunkt (*Peripetie*) Jammer/Mitleid (*Éleos*) weckt angesichts einer Katastrophe, deren Zusammenhänge der Held vor dem Tode durchschaut (*Anagnorisis*), was im Zuschauer emotionale Entlastung/Reinigung (*Katharsis*) bewirkt.

Horaz, „Brief an die Pisonen. Über die Dichtkunst“ („Ars poetica“)

Quintus Horatius Flaccus, „Epistola ad Pisones. De Arte Poetica“(23-8 v. Chr.)

- Horaz zeigt „wie man die Mittel bekommt, was den Dichter fördert und bildet, was passend ist, was nicht, wohin Können führt, wohin Irrtum.“ (S. 23)
- Die zwei einflussreichsten Gedanken von Horaz sind:
 - „ut pictura poesis“
 - „prodesse et delectare“

„ut pictura poesis“ (V. 361)

- „Ein Werk ist wie ein Gemälde“ (S. 27).
- „Kurz, sei das Werk, wie es wolle, nur soll es geschlossen und einheitlich sein.“ (S. 5)

„prodesse et delectare“

- „Entweder **nützen** oder **erfreuen** wollen die Dichter oder zugleich, was erfreut und was nützlich fürs Leben ist, sagen.“ (S. 25)
- „aut **prodesse** volunt aut **delectare** poetae
aut simul et iucunda et idonea dicere vitae.“ (V. 333f.)

Angemessenheit

- von Sprache und Gegenstand: „ein Komödienstoff mag nicht in Tragödienversen dargestellt sein.“ (S. 9f.)
- von Sprache und Sprecher: „Es macht einen großen Unterschied, ob ein Gott spricht oder ein Heros, ein gereifter Mann oder ein Hitzkopf, noch in der Blüte der Jahre, ob eine gebieterische Herrin oder ob eine fleißige Amme, ein Kaufmann, immer auf Reisen, oder ein Mann, der sein grünendes Gütchen bestellt, ob Kolcher oder Assyrer, ob man in Theben erzogen wurde oder in Argos. (S. 11)

5 Akte

- Anpassung an den Geschmack des Publikums: „Ein Stück bleibe nicht unter dem fünften Akt noch gehe darüber, welches verlangt, daß man es zu sehen begehrt und wiederaufführt.“ (S. 17)

Nachahmung

→ der Natur / der Welt:

Der Dichter ist ein „kundiger Nachahmer“ („imitator“, S. 25)

→ der großen griechischen Vorbilder:

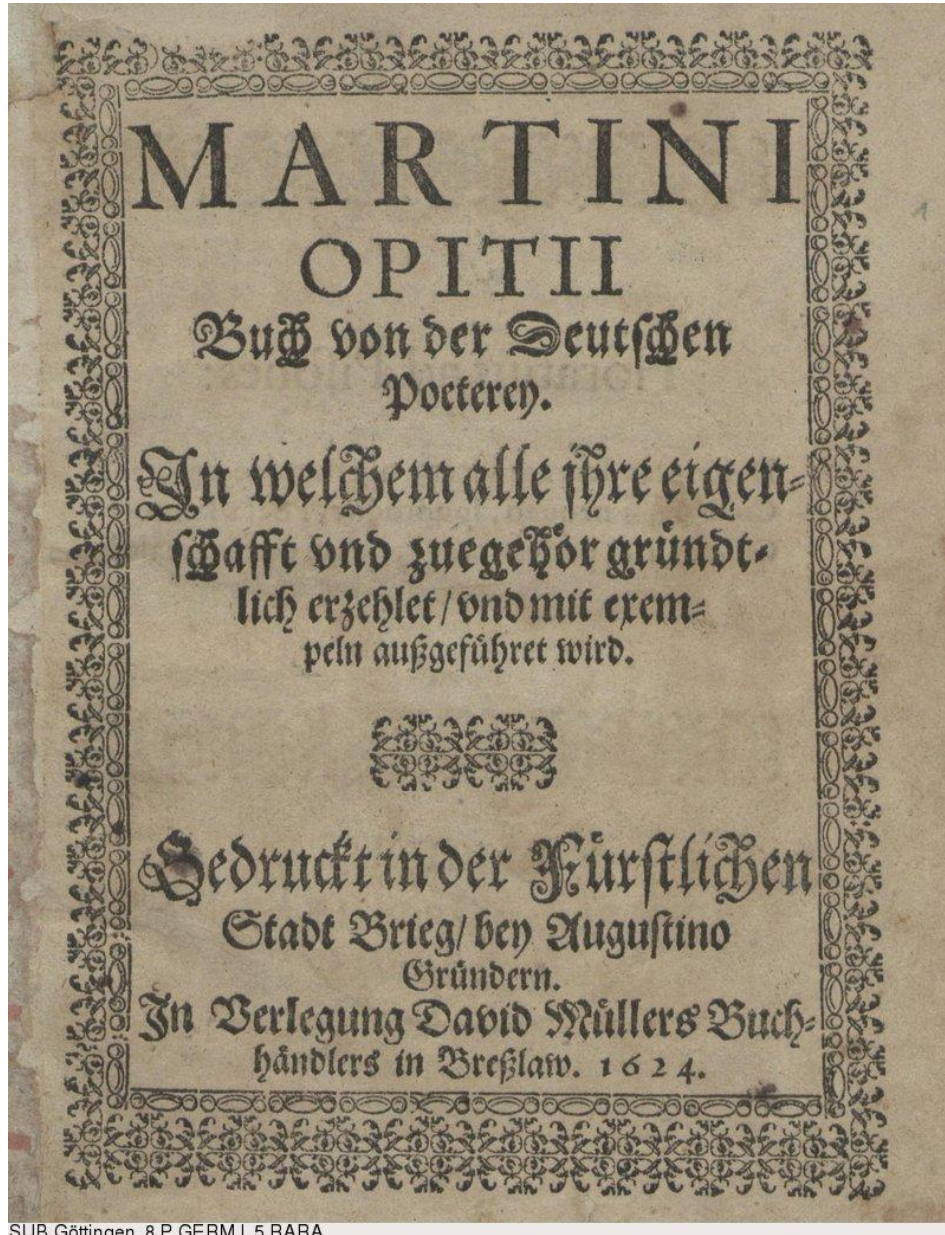
- „Den Griechen verlieh die Muse Talent [...] Römische Knaben erlernen, in langwieriger Rechnung ein Ganzes in hundert Teile zu teilen.“ (S. 25)

Regeln, die auf Aristoteles und Horaz zurückgehen

- Nachahmung (*Mimesis, ut pictura poesis*)
- Wahrscheinlichkeit
- Trennung der Gattungen (Komödie – Tragödie)
- drei Einheiten (Einheit der Handlung, Einheit der Zeit, Einheit des Ortes)
- hohe, gebundene Sprache in der Tragödie
- Katharsis (Furcht/Schrecken, Mitleid/Jammer)
- prodesse et delectare
- 5 Akte

- Auf Aristoteles und Horaz gehen alle Poetiken der europäischen Literatur bis ins 18. Jh. zurück.
- So auch die erste deutsche Regelpoetik von Martin Opitz („Buch von der deutschen Poeterey“, 1624) sowie die letzte von Johann Christoph Gottsched („Versuch einer critischen Dichtkunst vor die Deutschen“, 1730)

Martin Opitz, „Buch von der
Deutschen Poeterey“ (1624)



MARTINI OPITII

Buch von der Deutschen
Poeterey.

In welchem alle ihre eigen-
schafft vnd zuegehör gründt-
lich erzehlet/ vnd mit exem-
peln außgeföhret wird.

Breslau, 1624

- Erste deutsche Regelpoetik, deren Zweck es ist, die deutsche Sprache als Kunstsprache zu etablieren → Es werden Regeln und Grundsätze einer neu zu begründenden hochdeutschen Dichtkunst formuliert.
- Grenzt die deutsche Sprache vom Griechischen und Lateinischen ab, indem der **alternierende Vers** für die deutsche (Hoch-)Sprache als die angemessene metrische Form betrachtet wird, da die deutsche Sprache keine langen und kurzen Silben kennt, sondern betonte (= **Hebung**) und unbetonte (= **Senkung**), die sich in der Dichtung regelmäßig abwechseln (alternieren).

Metrum (Versfuß)

- Jambus: ◡—
 - Trochäus: —◡
 - Anapäst: ◡◡—
 - Daktylus: —◡◡
-
- Opitz lässt für die deutsche Dichtung nur den Jambus und den Trochäus gelten.

„Nachmals ist auch ein jeder verß entweder ein iambicus oder trochaicus; nicht zwar das wir auff art der griechen vnnd lateiner eine gewisse grösse der sylben können inn acht nemen; sondern das wir aus den accenten vnnd dem thone erkennen / welche sylbe hoch vnnd welche niedrig gesetzet soll werden.“

In seiner Gattungslehre sanktioniert Opitz die Dreistillehre:

- Epos und Tragödie gelten als die höchsten Kunstformen,
- Kleinformen (Satire, Epigramm, Elegie, Ode, Hymne, Gelegenheitsgedicht) befinden sich in der Mitte der Skala und
- Komödie und Roman stehen ganz unten.

Auch findet sich bei ihm die **Ständeklausel**.

Ständeklausel

„Die Tragedie ist an der maiestet dem Heroischen getichte gemeße, ohne das sie selten leidet, das man geringen standes personen vnd schlechte sachen einführe: weil sie nur von Königlichem willen, Todtschlägen, verzweiffelungen, Kinder- vnd Vätermörden, brande, blutschanden, kriege vnd auffruhr, klagen, heulen, seuffzen vnd dergleichen handelt.“

„Die Comedie bestehet in schlechtem wesen vnnd personen; redet von hochzeiten, gastgeboten, spielen, betrug vnd schalckheit der knechte, ruhmträtigen Landtsknechten, buhlersachen, leichtfertigkeit der jugend, geitze des alters, kupplerey vnd solchen sachen, die täglich vnter gemeinen leuten vorlauffen. Haben derowegen die, welche heutiges tages Comedien geschrieben, weit geirret, die Keyser vnd Potentaten eingeführet; weil solches den regeln der Comedien schnurstracks zuewider laufft.“

„Hergegen in wichtigen sachen, da von Göttern, Helden, Königen, Fürsten, Städten vnd der gleichen gehandelt wird, muß man ansehliche, volle vnd hefftige reden vorbringen, vnd ein ding nicht nur bloß nennen, sondern mit prächtigen hohen Worten vmbschreiben.“

Fallhöhe

- Tragisch ist, wenn „ein Mensch aus höchsten Höhen in die tiefste Tiefen fällt“ (Petersen/Wagner-Egelhaaf, S.131)
- „Je größer die Fallhöhe, desto tragischer der Held“. (Ebd.)

- Opitz' Regeln für das Drama sind nicht neu (→ französische *tragédie classique*)
- Das „Buch von der Deutschen Poeterey“ gab aber den Hauptanstoß dafür, dass sich das Deutsche zu einer akzeptierten eigenen Literatursprache entwickelte.
- Vor allem für die Lyrik blieb die *Poeterey* bis ins 18. Jahrhundert maßgeblich.
- Literatur ist Teil der Rhetorik.
- Nachahmung literarischer Vorbilder und Muster

- Metrische Vorschriften → Hebung, Senkung, alternierender Vers
- Ständeklausel: Tragödie handelt im hohen Stil vom Schicksal hoch gestellter Personen, Komödie vom schlechten (schlichtem/geringen) Wesen.
- Wirkungsziel: beim Anblick des großen Unglücks, lernt man, eigenes, kleines Unglück leichter zu ertragen.

Johann Christoph Gottsched

(1700-1766)

- Literatur- und Philosophieprofessor an der Universität Leipzig
- Bemüht sich um die Erneuerung des deutschen Theaterwesens, das nunmehr ein ‚neues‘ (bürgerliches) Publikum hat.
- Zu diesem Zweck führt er seine Reform nicht am feudalen Hoftheater, sondern am (auch von ihm) verachteten Pöbeltheater durch, aus dem er den ‚Hanswurst‘ verbannt.

Hanswurst





Pickelhering

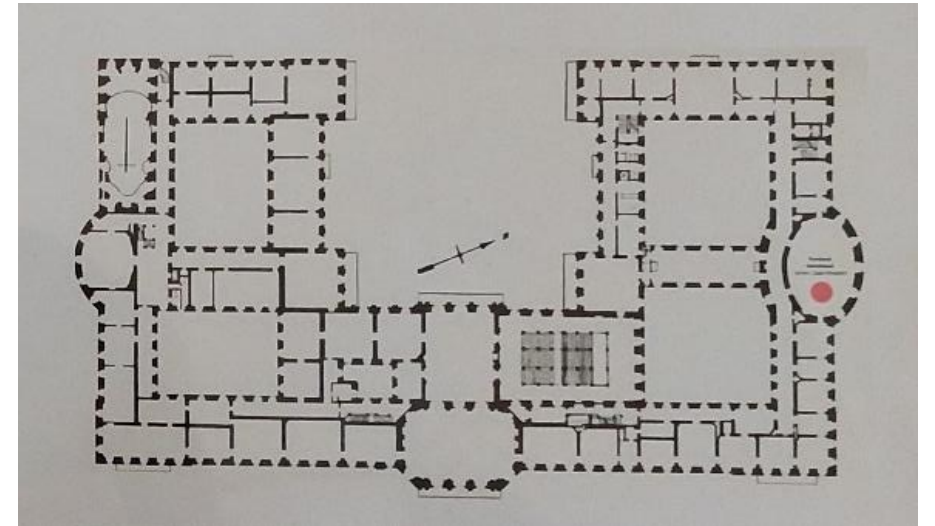
Arlechino





Johann Chr. Vollert: *Wandertheater am Flussufer* um 1750
(<https://en.wikipedia.org/wiki/Wanderb%C3%BChne>)

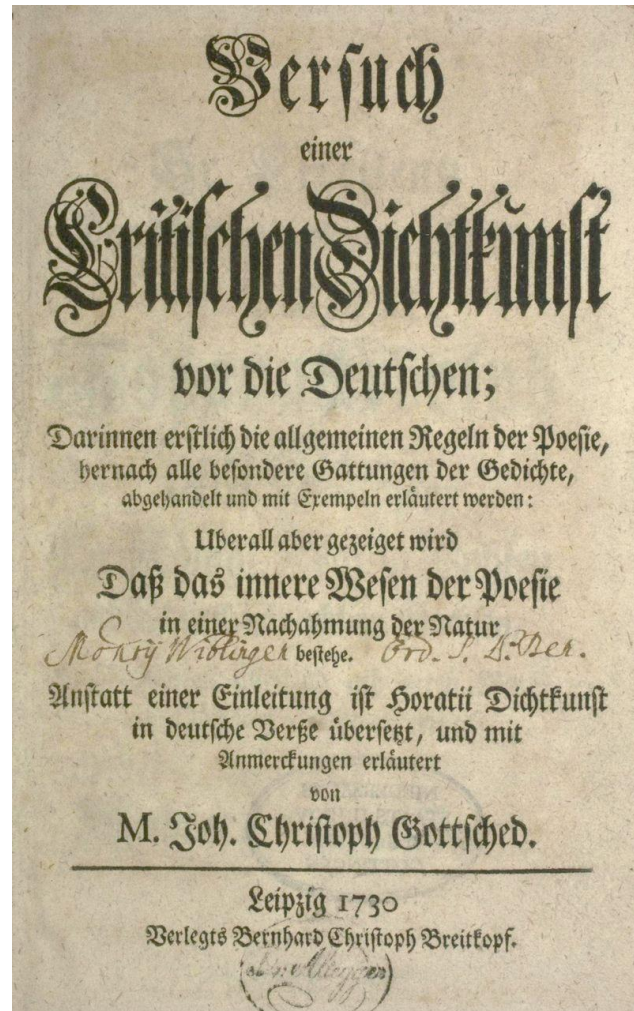
Hoftheater Würzburg



Zur „Verbesserung unserer Schaubühne“ unternimmt Gottsched folgende Schritte:

1. Zusammenarbeit mit der Wandertruppe von Caroline Neuber und Zusammenstellung eines Repertoires von ‚regelmäßigen‘ Schauspielen, darunter sein
2. „Sterbender Cato“ (1732) → „die erste deutsche Originaltragödie“ als praktisches Beispiel und
3. Abfassung der (letzten großen deutschsprachigen) Regelpoetik „Versuch einer critischen Dichtkunst vor (= für) die Deutschen“ (1730) nach dem Vorbild der französischen tragédie classique.

Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und für Kritiker



SUB Göttingen, 8 P GERM 1, 134 RARA

**Versuch
einer
Critischen Dichtkunst
vor die Deutschen;**

**Darinnen erstlich die allgemeinen Regeln der Poesie,
hernach alle besondere Gattungen der Gedichte,
abgehandelt und mit Exempeln erläutert werden:**

**Überall aber gezeiget wird
Daß das innere Wesen der Poesie
in einer Nachahmung der Natur
bestehe.**

**Anstatt einer Einleitung ist Horatii Dichtkunst
in deutsche Verse übersetzt, und mit
Anmerkungen erläutert**

**von
M. Joh. Christoph Gottsched.**

**Leipzig 1730
Verlegts Bernhard Christoph Breitkopf.**

- „Wie greift man also die Sache an, wenn man gesonnen ist, ein Gedicht oder eine Fabel zu machen? (S. 160)
- [...] Der Poet wählet sich einen moralischen Lehrsatz, den er seinen Zuschauern auf eine sinnliche Art einprägen will. Dazu ersinnt er sich eine allgemeine Fabel, daraus die Wahrheit eines Satzes erhellet. Hiernächst sucht er in der Historie solche berühmte Leute, denen etwas ähnliches begegnet ist: und von diesen entlehnet er die Namen, für die Personen seiner Fabel, um derselben also ein Ansehen zu geben. Er erdenket sodann alle Umstände dazu, um die Hauptfabel recht wahrscheinlich zu machen, und das werden die Zwischenfabeln, oder Episodia nach neuer Art, genannt. Dieses theilt er dann in fünf Stücke ein, die ohngefähr gleich groß sind, und ordnet sie so, daß natürlicher Weise das letztere aus dem

vorhergehenden fließet; bekümmert sich aber weiter nicht, ob alles in der Historie wirklich so vorgegangen, oder ob alle Nebenpersonen wirklich so, und nicht anders geheißen haben“ (S. 611).

Regeln für die Tragödie (Gottsched)

- Furcht/Schrecken – Mitleid(en) → Katharsis
- prodesse et delectare → moralischer Lehrsatz
- strenge Trennung der Gattungen
- Ständeklausel (Fürsten/Adlige in Tragödie, Staatsroman, Heldengedicht – Bürger/Landleute in Komödie, Roman, Schäfergedicht)
- ‚historische‘ Personen
- schwarz-weiß Charaktere

- hohe gebundene Sprache für die Tragödie (Alexandrinier)
- Nachahmung der Natur (Mimesis) → Wahrscheinlichkeit
- Nachahmung von antiken (und französischen!) Vorbildern
- 3 Einheiten (der Handlung / der Zeit / des Ortes)
- 5 Akte

Literatur

- Aristoteles: *Poetik*, im Projekt Gutenberg: https://www.gutenberg.org/files/16880/16880-h/16880-h.htm#i_1
- Beutin, Wolfgang u.a.: *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 9. aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler 2019.
- Gottsched, Johann Christoph: *Versuch einer critischen Dichtkunst*, auf Zeno.org: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Gottsched,+Johann+Christoph/Theoretische+Schriften/Versuch+einer+critischen+Dichtkunst>
- Horaz: *Von der Dichtkunst*, im Projekt Gutenberg: <https://www.projekt-gutenberg.org/horaz/briefvos/brhor203.html>
- Jeßing, Benedikt : *Neuere deutsche Literaturgeschichte. Eine Einführung*. Tübingen: Narr 2008.
- Neuhaus, Stefan: *Grundriss der Literaturwissenschaft*. Tübingen, Basel: Francke ³2009.
- Opitz, Martin: *Buch von der Deutschen Poeterey*, im Projekt Gutenberg: <https://www.projekt-gutenberg.org/opitz/poeterey/index.html>
- Petersen, Jürgen H. und Wagner-Egelhaaf, Martina: *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Berlin: Schmid ⁷2006.